

* Rosso:

In einem Leitartikel der FIAT-eigenen Tageszeitung *“La Stampa”* vom **22.7.2007** kommentiert Riccardo Barenghi die neuerliche Gegenreform des italienischen Rentensystems und nutzt die Gelegenheit für eine Zwischenbilanz der Regierungsbeteiligung der sog. *“radikalen Linken”*, d.h. Rifondazione Comunistas, des PdCI, der Grünen und der Demokratischen Linken (SD).

Riccardo Barenghi (50), arbeitete seit 1980 für die unabhängige kommunistische Tageszeitung *“il manifesto”* und war von März 1998 bis Dezember 2003 ihr Direktor (d.h. Chefredakteur). Im Januar 2005 wechselte er zur FIAT-eigenen, gemäßigt linksliberalen Tageszeitung *“La Stampa”*. Als intimer Kenner der italienischen Linken und fähiger (bürgerlicher) Journalist sind seine Kommentare heute fast noch interessanter als früher, da er nun von bestimmten Rücksichtnahmen befreit ist, sich bislang aber auch noch nicht in einen jener reumütigen Ex-Linken verwandelt hat, die sich stets und ständig für ihre Vergangenheit entschuldigen und der Bourgeoisie als Bettvorleger dienen.

Editorial:

Die Niederlage der Linken

Riccardo Barenghi

Wo ist sie denn nun, diese extremistische, maximalistische, radikale Linke, die immer gewinnt? Wer hat diese unbesiegbare Armee gesehen, die der Regierung die Bedingungen diktiert, ihr die Flügel stützt und sie daran hindert, ihre ganze reformerische Macht zu entfalten? Lassen wir das Leitmotiv, das inzwischen fast ein Allgemeinplatz ist, der seit mehr als einem Jahr (in Form von Interviews mit politischen Führern, Leitartikeln und Fernsehauftritten, die immer demselben Schema folgen) die politische und journalistische Debatte belebt, einmal hinter uns und schauen wir uns die Siege unserer Radikalen an. Dann werden wir entdecken, dass es sich sehr viel mehr um ihre Niederlagen handelt. Dass es sogar fast ausschließlich Niederlagen sind.

Die letzte, brennende ist selbstverständlich jene in Sachen Renten, sodass die führenden Vertreter von Rifondazione Comunista (PRC) mit Feuer und Flamme drohen. Nicht nur mit einem Kampf im Parlament, um das Abkommen zu ändern, sondern geradewegs mit einem Referendum unter ihren Wählern, um sie darüber entscheiden zu lassen, ob es noch Sinn hat, in der Regierung zu bleiben. Wenn sie gewonnen hätten, würden sie etwas anderes sagen. Und wenn wir ein Jahr zurückgehen, erinnern wir uns daran, dass der [<von Rifondazione Comunista gestellte>](#) Sozialminister Ferrero gegen den damaligen Jahreswirtschaftsplan (DPEF) stimmte. Dann, gewiss, kam das Haushaltsgesetz, das am Anfang in Richtung einer Umverteilung korrigiert wurde, sodass jene unglückliche Zeitung *“il manifesto”* suggerierte: *“Auch die Reichen weinen.”* Schade, dass dann auch die Armen weinen mussten. Nicht zufällig bekamen [<Anfang Dezember 2006 und später>](#) im FIAT-Hauptwerk Turin-Mirafiori sowohl die Gewerkschaftsführer als auch die Führer des PRC, die in den Betrieben mit Sicherheit nicht als Sieger empfangen wurden, Pfiffe

zu hören. In der Zwischenzeit gelang es ihnen – und das kann ein halber Sieg sein – die Offensive von Fassino und Rutelli [<den Spitzenleuten der neu gegründeten Demokratischen Partei>](#) in Bezug auf die Phase 2 der Regierung zu stoppen. Das war allerdings nur ein schwacher Trost.

Wenige Wochen später lancierte die radikale Linke nämlich ihre Tageslosung: die soziale Entschädigung. Was unter anderem ein implizites Eingeständnis der Niederlage war: Bislang haben wir an Sanierung gedacht (also an Opfer). Jetzt müssen wir Löhne und Renten erhöhen. Die Löhne sind allerdings so geblieben wie sie waren und die Renten werden nicht erhöht – mit Ausnahme der Mindestrenten, bei denen es eine Erhöhung um einen Euro pro Tag gibt. Ein großer Sieg! Die [<von der vorangegangenen Regierung Berlusconi beschlossene>](#) Anhebung des Rentenalters von 57 auf 60 Jahre ab 2008, wird in mehrere kleine Anhebungen umgewandelt und das Alter für den Ausstieg aus dem Berufsleben steigt. Kurz: Eine Entschädigung gab es nicht und ist auch nicht einmal am Horizont zu erkennen.

Genauso wenig wie es zu einer Streichung des “berühmten” Biagi-Gesetzes [<über die forcierte “Flexibilisierung des Arbeitsmarktes”>](#) kommt und nicht mal zu seiner grundlegenden Veränderung. Ebenso wie das neue Drogengesetz, das das von [<Alleanza Nazionale-Parteichef>](#) Fini durchgesetzte und als superrepressiv betrachtete ersetzen sollte, noch nicht einmal diskutiert worden ist. Um von den Eingetragenen Lebensgemeinschaften (DICO) gar nicht zu reden. Einem Kampf, der vielleicht nicht so sehr das Banner der radikalen Linken gewesen ist (die sich zu sehr auf die sozialen Fragen und zu wenig auf die Bürgerrechte konzentriert), der aber nichtsdestotrotz gescheitert ist. Die DICO gibt es nicht und vielleicht wird es nicht mal die Verträge der Solidarischen Union (CUS) als Ersatz für sie geben.

Man wird sagen: Aber es gibt ja die Außenpolitik. Richtig, den Abzug aus dem Irak zum Beispiel. Schade allerdings, dass der bereits vor den Wahlen 2006 beschlossen wurde. Und die Libanon-Mission? Perfekt! Aber das war sicherlich kein Kampf der radikalen Linken. Allenfalls einer des Außenministers [<D’Alema von den Linksdemokraten \(DS\)>](#). Genauso wie Massimo D’Alema es war, der die Linie unserer Diplomatie bestimmt – in anti-amerikanischerem, antiisraelischerem und pro-palästinensischerem Sinne. Rifondazione und die Anderen können dem bestenfalls applaudieren, zustimmen und seine Politik unterstützen. Sie aber sicher nicht als ihren Erfolg darstellen. Wenn wir uns dann Afghanistan zuwenden, dann sehen wir alles andere als Erfolge. Unsere Soldaten sind noch immer da. Von Rückzug ist keine Rede mehr. Inzwischen wurden auch die schrecklichen, ferngesteuerten Marschflugkörper (Predator) dorthin verlegt und die so heiß ersehnte Friedenskonferenz, dank derer sich die Linke der Mitte-Linken selbst dazu gezwungen hat, zweimal für die Mission zu stimmen, ist ein totgeborenes Kind. Wollen wir auch den Ausbau der US-Militärbasis in Vicenza noch hinzufügen? Setzen wir ihn mit auf die Liste!

Es wäre jedoch kleinlich die (wenigen) Ergebnisse nicht zu nennen, die dieser Teil der Koalition erreicht hat: das neue Einwanderungsgesetz, den Wohnungsplan und den Straferlass. Der sich leider nicht als eine große Initiative erwiesen hat, da die Wähler der Mitte-Linken (und der Linken) davon überhaupt nicht profitierten und keiner ihrer politischen Führer dann den Mut besessen hat, ihn als eine gewonnene Schlacht zu reklamieren. Besser den Mantel der Barmherzigkeit darüber ausbreiten.

Die Moral von der Geschichte': Die radikale Linke hat sich für die Regierung entschieden, um das Land ihren Vorstellungen entsprechend zu verändern, steht jetzt aber bestenfalls vor der Aufgabe, Schadensbegrenzung zu betreiben (immer von ihrem Standpunkt aus betrachtet), das heißt die möglichen Exzesse des Reformismus zu bremsen. Nicht mehr. Das ist, angesichts ihrer Ambitionen, nicht viel – ja sogar ziemlich wenig. Und dessen ist sie sich so sehr bewusst, dass sie sich darauf vorbereitet ihre Wähler zu befragen, ob sie in der Regierung bleiben oder sie verlassen soll.

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern: * Rosso

Der Name * Rosso steht für ein Mitglied der ehemaligen Antifa-AG der Uni Hannover und des Gewerkschaftsforums Hannover. Weitere Texte gibt es online unter <http://www.freewebtown.com/antifauni>
Hinweise, Kritik, Lob oder Anfragen per Mail an: negroamaro@mymail.ch